

# Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 Kr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungsgebühr für die zwei-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum 3 Kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

**No 86.**

Mittwoch den 24. Oktober

1866.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen. Aufforderung an sämtliche Gemeindebehörden in Betreff der Vicinalstraßen.

Die Orts-Vorstände sind angewiesen, auf sämtlichen Nachbarschaftsstraßen jedenfalls im Laufe der nächsten 5. Wochen und nach vorangegangener Abräumung des Morastes, das Kleingeschlag einwerfen zu lassen, und da, wo dasselbe in ausreichender Weise noch nicht vorhanden sein sollte, für dessen Beschaffung ohne allen Verzug besorgt zu sein. Sollte das erforderliche Material zum Kleingeschlag nicht überall vorhanden sein, so müßte dieses **ohne allen Verzug** beigebracht werden.

Sodann sind die an den Straßen gelegenen Bäume, deren Ueberhang auf die Wege für das verkehrende Publikum lästig ist, gehörig ausasten zu lassen.

In gleicher Weise ist dafür zu sorgen, daß die Chauffeegräben alsbald ausgeschlagen werden.

Ueber die Vollziehung dieser Anordnungen wird durch Vornahme von Visitationen Seitens des Oberamtswegmeisters gewacht werden.

Den 20. Oktober 1866.

R. Oberamt **Säberlen.**

### Waiblingen. Aufforderung an die Schultheißenämter in Betreff des diesjährigen Wein-Ertrags.

Dieselben wollen Behufs der Erstattung eines Berichts, den Weinmost-Ertrag und die Weinpreise bis zum 28. d. M. hieher anzeigen. Eine genaue Berechnung ist nicht nöthig, vielmehr genügt bezüglich des Quantums und der Preise, eine der Wirklichkeit sich annähernde Angabe.

Den 20. Oktober 1866.

R. Oberamt  
**Säberlen.**

Waiblingen. **David Wieland**, Schmid in Eudersbach, wurde als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ bestätigt.

Den 22. Oktober 1866.

R. Oberamt  
**Säberlen.**

Waiblingen. **Daniel Klein**, Schuhmacher in Eudersbach, wurde als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „North Britisch & Mercantile“ bestätigt.

Den 22. Oktober 1866.

R. Oberamt  
**Säberlen.**

Waiblingen.

### Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des weil. **Heinrich Dabler**, gewesenen Nagelschmids dahier, wird in dessen Behausung am nächsten

**Freitag den 26. Oktober**  
von Morgens 8 Uhr an



eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, allerlei Hausrath und einen Nagelschmids-Handwerkszeug.

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen den 20. Oktober 1866.

R. Gerichts-Notariat  
**C. F. Kerler.**

### Gewerbe-Bank Waiblingen.

Der Cassier Kaufmann **Kainhardt** ist ermächtigt, Anlehen in größeren und kleineren Beträgen verzinslich aufzunehmen und steht es den Darlehern frei zu jeder Zeit ihre Beträge wieder zurück zu erheben.

Der Vorstand.

Waiblingen. Auf Martini d. J. sucht eine ältere Person ein heizbares Zimmer. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die verkaufte Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse des weil. **Johann Georg Herzog**, gewes. Schmids, und zwar:



**Gebäude:**

eine halbe Behausung in der kurzen Gasse  
angekauft für 1400 fl.

**Garten:**

12 Ath. Gemüsegarten im Krautgäble,  
angekauft für 40 fl.

**Acker:** 2 ellg Schmieben.

$\frac{3}{8}$  Morg. 35  $\frac{1}{2}$  Ath. im mittlern Grund  
angekauft für 273 fl.

kommt Montag den 29. Oktober Nachmittags 2 Uhr im öffentl. Aufstreich.

Waiblingen. Einen guterhaltenen altdutschen Ofen sammt Zugehör hat zu verkaufen  
Stadtspf. Spiß.

### Sehr schönes Tafelbrot,

vierling- und fimmrweise ist zu haben bei **Frau Grimm.**

Waiblingen.

In der **Dampffag-Mühle** sind fortwährend  
**Steinkohlen**

zu haben per Centner 48 Kr.

## Nübenstation Waiblingen.

Diesigen, welche noch Nüben zum Abliefern haben, möchten sie in den nächsten Tagen vollends herbeiführen, da man sich später nicht damit befassen kann.

Westhäuser.

**Zu vermietten ist bis Martini**  
ein Logis für 1 Person. Von wem? sagt  
die Redaction ds. Bl.

Waiblingen. Einen **Ovalofen** sammt Rohr und  
Stein hat zu verkaufen  
**Seigel, Sektler.**

Es gieng von Steinreinach über Korb nach Waiblingen  
eine **Briestafche** verloren. Der redliche Finder wird  
gebeten, sie gegen gute Belohnung abzugeben bei  
**Gottlob Heinrich** in der Vorstadt.

## Colporteurs u. Kalenderhändler

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der **Lahrer hin-**  
**kende Bote für Schwaben für 1867** erschienen und  
bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben ist. Auch  
die sonstigen Lahrer Kalender, **Landbote, Wandkalen-**  
**der, Comptoirkalender, Perkalender, Tafelka-**  
**lender, Taschenkalendar, Portemonnaiekalender,**  
**Briestaschenkalender u. s. w.,** sind erschienen und  
werden auf Bestellung sofort expedirt. 320 Gulden Prämien.

**C. Kupfer in Stuttgart,**  
Hauptagentur für Württemberg.

## J. Maier's Inseraten-Bureau in Stuttgart

Silberburgstraße 165.

besorgt Inserate unter strenger Discretion in allen  
Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in  
Fällen die Illustrirung und Abfassung der Inserate, be-  
rechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung  
der Auskunft.

Se. Kön. Maj. haben durch höchstes Dekret vom 6. Juli  
die Vereinigung der beiden Hofkammerämter Stetten und  
Winnenden in Eines mit dem Sitz in Waiblingen gnädigt  
zu verfügen und

dieses Hofkammeramt Waiblingen dem Hofkammerförster  
Guzmann in Stetten, vorerst provisorisch, übrigens zugleich  
unter Belassung in seiner Funktion, wie in seinem Titel als  
Hofkammerförster, zu übertragen geruht.

Die Wirksamkeit der bisherigen Ämter wird mit dem 31.  
Oktober aufhören und die des neuen am 1. November d. J.  
beginnen.

Ul m, 18. Okt. Hiesige Blätter melden die Abreise des bis-  
herigen Bundesfestungsgouverneurs, Grafen Wilhelm von  
Württemberg Erl., mit Familie nach Paris. Das Mobiliar  
wird gegenwärtig nach Stuttgart in das Palais des Hrn.  
Grafen gebracht, wo derselbe mit Familie in Zukunft seinen  
Wohnsitz nehmen werde.

München, 11. Okt. Der Feldmarschall Prinz Karl, Höchst-  
kommandirender der bayerischen Truppen im letzten Feldzuge,  
wird alle seine militärischen Würden und Ämter niederlegen:  
ob er den Schritt bereits förmlich gethan ist nicht bekannt.

\* Das größte Landgut in der Welt ist wohl das, welches  
im Besitze des Generals Urquiza in Buenos-Ayres ist. Das-  
selbe umfaßt 300 Quadrat-Meilen und ernährt viele Tau-  
sende von Pferden, Schafen und Vieh aller Art. Es liefert  
allein 50,000 Stück Schlachtvieh jährlich. Die Zahl der Pferde  
würde für die Cavallerie einer großen Armee hinreichend sein,  
und viele Schiffsladungen Wolle gehen in jedem Jahre von  
dort nach Europa.

Berlin, 19. Okt. Die heutige B. u. S. Z. meldet aus  
Wien; Der militärische Theil der preussisch-sächsischen Ver-  
handlungen ist beendet. Danach wird die Besatzung in Sach-

## Waiblingen. Raub.

Am Sonntag den 14ten dieß Nachts zwischen 10  
und 11 Uhr wurde einem hiesigen Einwohner inner-  
halb der Stadt mit Gewalt eine alte silberne  
Spindeluhr, stark im Silber, mit römischen Zahlen,  
gelben Zeigern, von welchen der große fehlte, sammt  
einer kurzen dreizehigen silbernen Einhängkette und  
einer Kappe ohne Schild, schwarz und roth furd mit  
Zottel versehen, abgenommen.

Dieß wird hiemit zu bekanneten Zwecken veröffent-  
licht und zugleich vor dem Ankauf der vorgenannten  
Gegenständen gewarnt.

Den 23. Octbr. 1866.

R. Oberamtsgericht  
Akt. Hafner.

## Waiblingen.

Dem Josef Eberle ist zum Verkauf ausgesetzt:  
1/2 Morgen Acker im Weidach.

Mit Gemeinderath Heß kann ein Kauf abgeschlossen wer-  
den. Der Austrich findet statt den 5. Nov. Nachm. 2 Uhr.  
Gemeinderath.

## Verloren.

Ein Radshuh ist am Montag Abend am Schmalenpfad-  
Beg verloren gegangen. Der redliche Finder wolle ihn gegen  
Belohnung abgeben bei der Redaction ds. Blattes.

## Wichtig für Leidende!

**Dr. Weber's Lebenspillen** für ver-  
**lorene oder geschwächte Mannbarkeit.** Preis 2  
Thaler. Pollutionen, Krankheiten, Schwächestände heilt  
rasch und sicher **Dr. A. N. Weber** in Thonberg  
bei Leipzig.

sen — Dresden und Königstein nicht ausgenommen — eine  
gemischte sein und die sächsische Armee vorläufig auf Cadres  
zurückgeführt werden. Alle sonstigen Organisationsfragen und  
das Verhältnis der Streitkräfte des norddeutschen Bundes  
überhaupt bleiben der Beschlussfassung des Parlaments vorbe-  
halten. Die Rückkehr der sächsischen Armee erfolgt sofort.

Aus Dresden wird unterm 20. Oktbr berichtet: „Man  
erwartet noch heute Abends, spätestens morgen die Nachricht  
von dem erfolgten Friedensabschlusse. Minister Falkenstein ist  
aus Karlsbad zurückgekehrt.“

Dresden, 22. Okt. Ein Extrablatt des Dresd. Jour.  
schreibt offiziell: Gestern wurde in Berlin der Friede zwi-  
schen Sachsen und Preußen unterzeichnet. (Schw. M.)

Paris, 22. Okt. Die Majestäten sind nach dem Mo-  
niteur gestern im besten Gesundheitszustand (aus Biarritz zu-  
rück) in St. Cloud eingetroffen.

London, 19. Okt. Ein Korrespondent des „Nord“ meldet  
einen wichtigen Fortschritt in transatlantischen Kabel. Durch  
die Vervollkommnung der Versahrungsweise und der Apparate  
ist es gelungen, anstatt sechs Wörter in der Minute, deren  
neunzehn zu befördern. Von der Wichtigkeit dieser Nachricht  
kann man sich eine Idee machen, wenn man erfährt, daß der  
Tarif sich in demselben Grade vermindern wird, wie die Leich-  
tigkeit der Beförderung der Depeschen zunimmt. Der jetzt  
auf 500 Gr. festgestellte Tarif ist so hoch gesetzt worden, nicht  
um die Ausbentung des Telegraphen lohnender zu machen,  
sondern um zu verhüten, daß er nicht mit Depeschen über-  
häuft werden soll. Die Entdeckung, von der die Rede ist, muß  
die Zahl der Depeschen verdreifachen. Bis jetzt beförderte  
man täglich nur 360 Depeschen a 20 Wörter; was für die  
Bedürfnisse der Beziehungen zwischen den beiden Welten we-  
nig, aber als Totalziffer und als Dividende für die Aktionäre  
des Kabels viel ist. Die Zahl dieser Depeschen gewährte täg-

lich eine Einnahme von 1,800,000 Fr., was jährlich die Bagatelle von 600 Millionen Fr. ausmacht.

(Ein glückliches Begegnen.) Von Zeit zu Zeit macht die Königin Victoria kleine Ausflüge in der Nähe des Schlosses Balmoral, wo sie sich so gerne aufhält. Einige Tage nach ihrer Ankunft daselbst gieng sie einen engen Fußpfad entlang, als sie eine Frau erblickte, welche im Felde beschäftigt war. Um sie herum sah man noch Hacken und Schaufeln, welche von Leuten, die ihre Arbeit eben müßten verlassen haben, zurückgelassen worden waren. Die Königin stand stille und sagte der Frau: „Ihr arbeitet da ganz allein, gute Frau?“ indem sie sich auf einen Baumstumpf setzte. „Ich muß wohl,“ antwortete das fleißige Weib, „die Anderen sind alle fortgegangen, um die Königin zu sehen, die eben soll angekommen sein.“ „Ei, warum seid ihr nicht auch mitgegangen?“ fragte die Königin. Die Frau erwiderte: „Wozu? meinen Sie, wegen der Königin werde ich mir diese Mühe geben? Das würde mir auch was eintragen? Die dummen Leute, welche da fortgegangen sind, um bei dem Schlosse herumzulaufen, verlieren eine volle Tagesarbeit, das ist Alles. Aber ich bin dazu viel zu arm. Hab' fünf Kinder und einen kranken Mann zu erhalten.“ Die Königin nahm die Börse einer Hofdame und leerte sie der erstaunten armen Frau in die Hand mit den Worten: „Wenn die Leute, welche der Königin zu lieb fortgegangen sind, wieder kommen, so saget ihnen nur, die Königin sei bei Euch gewesen.“

### Landwirthschaftliches.

**Viehhandel.** Es ist nicht zu leugnen, daß in den abgelaufenen Wochen im Viehhandel eine Lebhaftigkeit herrschte wie selten zuvor. Wenn man auch bedenkt, welche außergewöhnliche Decimirung der Viehstand im letzten Jahre theils durch großen Futtermangel, theils durch die Rinderpest, theils durch Augenjuche und Knochenbrüchigkeit erfahren hat, so muß es einleuchtend sein, daß im Hinblick auf den, wenn auch nicht sehr reichen, so doch befriedigenden Ausfall der Futtermittel der Viehbegehr, gerade in den Herrmonaten sehr zunehmen mußte. Erwägt man nun weiter, daß gerade England, das so sehr auf complete Viehstand hält und in den letzten Jahren starken Versand nach dem Continente hatte, das meiste durch die Rinderpest verloren hatte, zieht man ferner in Betracht, daß aus dem viel Vieh liefernden Holland die Seuche noch immer nicht völlig verschwunden ist, so ist einleuchtend, daß ein Hauptviehmarkt, die Schweiz, heuer mehr als je Aussicht hatte außerordentlich hohe Preise zu bekommen. Wirklich sind in den letzten Wochen für 1½ jährige Kalbinnen Preise von 500 bis 600 Franken und für zuchttaugliche Bullen Preise von 600 bis 700 Franken nichts Seltenes gewesen. Da auf einmal läuft durch schweizerische Blätter die Schreckensbotschaft, daß jüngsthin auch dort die Rinderpest zum Ausbruche gekommen sei. Und so ist denn auch dieser Markt vorab als geschlossen zu betrachten; denn wenn auch die Schweizer bei ihrer bekannten Sorgfalt in der Viehpflege das Möglichste aufbieten werden, hinsichtlich der Absperrung und Begrenzung der Seuche auf den kleinsten Raum sich die in England und Holland gemachten Erfahrungen zu Nutzen machen, so wird immerhin die Angst Viele abhalten, ihren dormaligen Viehbedarf in der Schweiz zu decken. So groß auch der Schaden ist, der der Schweiz hierdurch erwächst, so ist derjenige nicht minder groß, der die trifft, die seit Jahren gewöhnt sind, ihren Viehbestand, insbesondere die nöthigen Zuchtbullen sich dort zu ergänzen.

### Ein Langes und Breites über den Kalender.

(Aus des Lahrer Hinkenden Boten Illustrierter Dorfzeitung.)

Wenn der Hinkende Bote seinen Kalender geschrieben hat, und wenn die Seher ihn gelekt, die Drucker ihn gedruckt und die Buchbinder ihn gebunden haben, dann ist's ihm ein Seelengaudium, im Hofe der Druckerei auf der grünen Bank unter dem Lindenbaume zu sitzen, seine Pfeife zu rauchen und zuzuschauen, wie die Kalender in gewaltige Ballen gebunden, verladen und in alle Welt hinaus versendet werden. Keine Pfeife im ganzen Jahre hindurch schmeckt ihm so wie diese, — ob-

schon zwar die andern schmecken ihm auch gut — und jedem Ballen gibt er gleichsam seinen Segen und einen Gruß mit in die Fremde, und er ist guten Humors und gemüthlich aufgelegt, wie einer, der ein tüchtig Stück Arbeit hinter sich hat. So saß er denn auch behaglich sein Pfeifchen schmauchend und schaute zu, wie sie seinen 67er zusammenschnürten, kommt der Rathschreiber, sagt guten Tag und Grüße und setzt sich zu ihm. —

Sagt der Rathschreiber: „Hörst einmal Hinkender, ich bin froh für Euch und Eure Freunde, daß Euer 67er endlich einmal zum Loche hinauskommt; Ihr macht jetzt doch auch wieder ein menschliches Gesicht; in den letzten Wochen aber habet Ihr eines gemacht, wie ein frisch geschärftes Reibeisen.“ —

Da lachte der Hinkende: „Das könntet Ihr Anfangs wissen, daß ein Kalendermacher vier Wochen vor dem Fertigmachen ein wenig brummig ist. Wenn Ihr einer wäret, Rathschreiber, ich glaube, Ihr thätet gar kein Gesicht mehr machen. Seid Ihr doch, wenn Ihr nur Eure Gemeinderechnung stellen müßtet, wie eine melancholische Kratzbürste, und da ist doch so ein Kalender ein ganz ander Ding will ich meinen.“

„Thut nur nicht so dick“, entgegnete der Rathschreiber etwas spitzig, „was ist denn an so einem Kalender? Geschrieben ist doch das kleine Ding bald, das schüttelt Ihr nur so aus dem Aermel, und dann das Segen, Drucken, Falzen und Heften, nun, das ist auch kein Herenwerk, dazu habt Ihr Eure Leute und Eure Maschinen, und Ihr brauchet nur zuzuschauen, es läuft Alles fast von selber. Es ist eine wahre Bagatelle!“

„Eine Bagatelle, so meint Ihr?“ sagte der Hinkende. „Ich merke, Rathschreiber, daß Ihr von so einem Kalendergeschäfte gar keinen Begriff habet und den will ich Euch jetzt beibringen, wenn's möglich ist. Von dem Kalenderschreiben will ich nicht reden, ob leicht oder schwer, das ist meine Sache; aber von der mechanischen Arbeit beim Kalendermachen will ich Euch ein Stücklein erzählen, daß Eure paar Haare dabei zu Berge stehen sollen und Ihr ausseheth wie der Bismarck. Z. B. wißet Ihr, wie viele Kalender jedes Jahr gedruckt werden?“

„Nun ich denke 250,000 Stück, wenn Ihr nicht aufschneidet; es ist ja fett genug zu lesen auf dem Titelblatte.“

„Dieses Jahr drucke ich, Dank meinen Freunden, 300,000. Und wenn man diese 300,000 Kalender aufeinander setzen würde, einer auf den andern, was meint Ihr, wie groß müßte die Leiter sein, um den letzten Kalender oben drauf zu legen.“

„Nun“, sagte der Rathschreiber und warf einen prüfenden Blick an dem Hause hinauf, „ich schätz' so hoch wie unsere große Feuerleiter, sie wird hinaufreichen bis an Euer Dach, —“

„Nichts nuß, viel höher.“

„Nun meinerwegen so hoch wie unser Rathhaus?“

„Als noch höher.“

„Wie unser Kirchturm? Aber jetzt gebe ich keinen Zoll mehr zu!“

„Ja wohl wie unser Kirchturm“, sagte der Hinkende lachend, „aber unser Kirchturm müßte 9mal so hoch sein wie der Freiburger Münster!“

„Treibet keinen Uz mit mir, Hinkender“, sagte der Rathschreiber und erhob sich fast zornig von der Bank, „ich bin heute nicht aufgelegt zu solchen Narretheiten.“

„Neunmal so hoch wie der Freiburger Münster“, fuhr der Hinkende Bote mit unerschütterlicher Ruhe fort, „ist so hoch wie der Blockberg, auf dem am 1. Mai die Hegen mit dem Sunker Satan Polka tanzen.“

„Im vollen Ernst?“

„Im vollen Ernst, und ich kann es Euch gleich beweisen, wie Alles, was ich behaupte. Hier ist ein Backet von 100 Kalendern; messet einmal mit Eurem Maasstabe, wie hoch diese sind.“

„Zwölf Zoll“, sagte der Rathschreiber, nachdem er gemessen hatte.

„Nichtig, zwölf Zoll. Und wenn 100 Kalender 12 Zoll hoch sind, wie hoch sind 300,000. Nun Herr Rechnermeister?“

„3000 mal 12 Zoll oder 36000 Zoll“, erwiderte der Rathschreiber etwas kleinlaut.

„36000 Zoll sind aber 3600 Fuß“, sagte der Hinkende triumphirend, „und mit dem 9fachen Münster und mit dem Blockberg wird es also seine Nichtigkeit haben, ichätz' ich.“

„Heiden Gassen!“ rief der Rathschreiber und schmalzte mit den Fingern, „Respekt davor! Und was muß man da Oben herunter für eine schöne Aussicht haben.“

„Ja, aber ein wenig wackelig“, lachte der Hinkende. „Wenn Ihr aber noch eine schönere Aussicht haben wollet — nur ein bißchen kälter — so klopelt einmal sämtliche Kalender aufeinander, die der Hinkende seit 67 Jahren gedruckt hat, es sind gerade 2,541,000 Stück, ein Duzend auf oder ab. Das macht eine Höhe von 30492 Fuß, also bedeutend höher als der höchste Berg der Erde, die Everistspitze im Himalaja-Gebirge, der bekanntlich 27,212 Fuß hoch ist, wie Ihr noch von der Schule her wissen könntet, wenn Ihr nicht die Geographie so oft geschmäzt hättet. Und wenn man von dieser Kalender-Pyramide die obersten 20 Jahrgänge lesen wollte, so müßte man erst den Schnee wegpuzen, denn diese stecken im ewigen Schnee bis über die Ohren.“

„Hinkender“, sagte der Rathschreiber ziemlich demüthig, „ich schäme mich, daß ich solch ein Esel war mit der dummen Feuerleiter da.“

„Thut nichts“, begütigte der Hinkende, „und sich schämen, daß man ein Esel ist, ist keine Schande, und man braucht sich deswegen nicht zu schämen. — Weil wir aber nun einmal an Rechnen sind, so sagt mir Rathschreiber, wenn alle diese Kalender Makulatur wären — Gott sei meiner armen Seele gnädig — ich hätte sie müssen dem Tapezier verkaufen für Unterpapier, wie viele Quadratfuß könnte der damit tapezieren? Nun, nehmt nur das Maul recht voll!“

„Meinethalben hunderttausend, weil ich denn doch das Maul vollnehmen soll“, rief der Rathschreiber, fast erschrocken über diese große Zahl.

„Mehr als 37 1/2 Millionen Quadratfuß könnte er damit tapezieren, Ihr könnt es selber nachrechnen, denn ein Kalenderblatt hat 41 1/4 Zoll und der Kalender besteht aus 36 Blättern. Das müßte schon ein hübscher Tanzsaal sein und wer den auch nur einmal herum tanzt, muß gute Beine haben. — Und wenn man die Zeilen aus dem Kalender so herab haspeln könnte, wie die Seide von einem Cocoon, wie lange würde der Faden werden, wenn jede Zeile 2 1/2 Zoll Länge, eine Seite 140 Zeilen und der Kalender 72 Seiten hat? Nun, Rathschreiber, noch einmal solltet Ihr rathen.“

„Lasset mich in Ruhe“, brummte dieser in komischem Tone, „der Teufel mag mit Euch rechnen, ich nicht.“

„Aus einem Kalender“, fuhr der Hinkende fort, „könnte man einen Faden herausspinnen, von 2520 Fuß und aus sämtlichen Kalendern einen Faden von 6,403,320,000 Fuß oder von 360,202 geogr. Meilen Länge. Wäre dieser Faden nicht ein schwachen Papierstreifen, sondern so stark wie das Kabel, das sie jetzt um einen Theil der Erde gelegt haben, so könnte man ihn beinahe 67 Mal um die Erde herumwickeln, wie man Strickwolle auf einen Knäuel wickelt. Der Faden wäre 210 Mal so lang als der Erddurchmesser, und wenn man den Faden an dem Sterna des Freiburger Münsters festbinden und mit ihm in den Mond hinauffliegen und ihn dort um ein Ringgebirge herumwickeln würde, so könnte man die Erde und den Mond mit einem sechsfachen Faden zusammenkuppeln und bliebe erst noch eine Trumm übrig von 4500 Meilen, aus dem man noch eine ganz anständige Portion Strümpfe stricken könnte. Se, Rathschreiber, was saget Ihr dazu, habt Ihr jetzt bald Respekt vor dem Kalender?“

„Ich sage gar nichts mehr, erwiederte der Rathschreiber, „wenn Ihr mir mit solchen Zahlen zu Leibe geht, da härt meine Naturgeschichte auf.“

„Aber die lustigste Rechnung kommt nach“, fuhr der Hinkende mit einem triumphirenden Lächeln fort. Ein Kalender hat 72 Seiten, eine Seite 7000 Buchstaben, macht 504,000 Buchstaben, oder rund 500,000, macht für den 67er Jahrgang 150,000 Millionen Buchstaben. Nun denket Euch einmal, wenn der Gutenberg nicht so geschickt gemessen wäre und hätte die Buchdruckerkunst erfunden und der Hinkende müßte alle seine Kalender mit der Feder schreiben. Wenn er auch alle Tage 20,000 Buchstaben machte und jährlich 300 Tage an seinem Schreibtisch säße. — er müßte doch auch Sonn- und Feiertage

halten und hie und da ein Schöpplein trinken — so müßte er 25,000 Jahre an einem einzigen Jahrgange schreiben und der geneigte Leser müßte noch etwas länger auf den Kalendee warten als jetzt. Wenn aber der Kalender — wie es der Brauch ist — in einem Jahre erscheinen müßte und wenn der Hinkende besser mit den Jesuiten stände und diese würden ihm erlauben, seinen Kalender in ihren Klöstern schreiben zu lassen, so wären dazu 600 Klöster nöthig und in jedem Kloster müßten außer dem Abte, dem Bruder Pförtner und dem Bruder Kellermeister, denen man so etwas nicht zumuthen könnte — 42 Mönche Tag für Tag sich die Finger krumm schreiben und hätten nicht viele Zeit übrig zum Beten und zum Faulenzen und man hätte ein ganzes Jahr Ruhe vor ihnen. Und das ist nur ein einziger Jahrgang. Und nun denket Euch einmal alle 67 Jahrgänge! Das gäbe eine Schreibfertigkeit. —

Daraus aber könnt Ihr ersehen, wie gut es ist, daß der Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden hat, und daß der Hinkende Maschinen hat, von denen eine einzige in einer einzigen Minute mehr Buchstaben zu Werke bringt, als ein fleißiger Mönch — wenn's überhaupt fleißige Mönche gibt — in 9 Monaten. — So, das war wegen der „Bagatelle“, wie Ihr meinen Kalender zu nennen beliebtet, und wenn Ihr wieder einmal etwas gerechnet haben wollet, so stehe ich zu Diensten.“

Damit klopfte der Hinkende seine Pseife aus, griff grüßend an seinen Hut und stielte zum Hofe hinaus.“

Der Rathschreiber blieb noch eine Zeitlang sitzen und starrte mit einem ziemlich dummen Gesichte auf die Kalenderballen hin; dann aber ging er in den Aker, um seinen Aeiger mit einem Schoppen Acher hinunterzuschwenken. Ueber den Kalender aber hat er nie mehr gespottet. —

Auflösung der Charade in Nr. 85.:  
W i n t e r s c h u h e.

Winnenden. Fruchtpreise vom 18. Oktbr. 1866.  
Dinkel p. Ctr. 4 fl. 36 fr. 4 fl. 12 fr. 4 fl. — fr.  
Haber p. Ctr. 3 fl. 16 fr. 3 fl. 9 fr. 3 fl. 5 fr.

W a i b l i n g e n.

Postfahrten-Gelegenheit

von hier nach Winnenden, Badnang  
6 U. Mrgs. 2 Uhr 35 M. Nachm.  
" " " Winnenden, Badnang, Oppenweiler, Sulzbach,  
(Groß-Orl.) Mainhardt, Murrhardt, Fornsberg,  
Gaildorf (Hall). 11 Uhr Vorm.  
" " " Winnenden, Badnang, Oppenweiler, Sulzbach,  
Mainhardt 7 Uhr Abends.  
" " " Neckarrems, Hochberg  
9 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 M. Abds.

W a i b l i n g e n.

Eisenbahnfahrten-Gelegenheit

von hier nach Schorndorf, Gmünd, Alen, Goldshöhe, Nördlingen  
U. M. U. M. U. M. U. M. U. M.  
5. 31. 10. 50. 2. 23. 6. 28. 9. 39.  
Letzterer Zug fährt nur bis Gmünd, wo er Nachts 11 Uhr  
ankommt und Morgens 5 Uhr wieder zurückfährt.  
von hier nach Cannstatt, Stuttgart  
U. M. U. M. U. M. U. M. U. M. U. M.  
7. 3. 9. 4. 12. 35. 3. 41. 7. 50. 10. 32.

Gold- u. Silber-Cours vom 20. Mt. 1866.

Pistolen 9 fl. 30—40 fr.  
Preuß. Frdr. 9 fl. 57—58 r.  
Holl. 10 fl. St. 9 fl. 45—47 fr.  
Dueaten 5 fl. 32—34 fr.  
20 Fr.-St. 9 fl. 21 1/2—22 1/2 fr.  
Engl. Sovereigns 11 fl. 45—49 fr.  
Russ. Imper. 9 fl. 40—42 fr.